

– es gilt das gesprochene Wort –
Sehr geehrter Herr OB, werte
KollegInnen, liebe Bürgerinnen und
Bürger

Wir Grüne haben es uns wie im
vergangenen Jahr nicht leicht gemacht.
Wir haben den vorgelegten Haushalt
genau studiert – und haben auch die
Vorberatung abgewartet, ob wir
zustimmen können oder nicht. Ich kann
vorgreifen: Letztendlich kamen wir
übereinstimmend zu der Entscheidung
den von der Verwaltung vorgelegten
Haushalt ablehnen zu müssen.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Die
wichtigsten:

- wir laufen in eine massive Verschuldung
ohne eine wirkliche finanzielle Perspektive
- Es ist letztlich ein »weiter so«, ohne
dass Nachhaltigkeit oder Klimaschutz eine

besondere Rolle spielen

– zahlreiche wichtige Investitionen in Schulen und Infrastruktur sind nicht einmal langfristig berücksichtigt. Kollege Schweickard hat es vorhin dargelegt, es geht um rund 500 Millionen Euro, die wir eigentlich angehen müssten

Die Ablehnung resultiert also weniger aus dem was im vorgelegten Entwurf steht, sondern was nicht drinnen steht.

Seit 2022, seit unser Finanzreferent uns Jahr für Jahr ein Verschuldungsszenario ankündigt, warten wir auf eine Antwort wie die drohende Verschuldung abgewendet werden kann, um wichtige, auch nachhaltige, Investitionen vornehmen zu können. Wir warten jetzt seit drei Jahren auf eine Antwort. Über mögliche Mehreinnahmen durch eine Gewerbesteuererhöhung oder Gewinnabführung der Sparkasse wird

ebensowenig ernsthaft angedacht, wie über eine städtische Anleihe bei unseren Bürgern.

Natürlich hängt uns das Klinikumsdefizit wie ein Klotz am Bein, das ist unbestritten. Und dennoch erwarten wir, müssen wir von der Verwaltung erwarten, dass sie einen zukunftssträchtigen Ausweg aufzeigt. Dafür werden Sie nämlich bezahlt. Von uns hier (alle) können Sie das nicht erwarten, wir machen das nur nebenbei ehrenamtlich – neben unseren jeweiligen Hauptberufen.

Wir Grüne haben diese Probleme auch nicht verursacht, im Gegenteil. Seit den 1990er Jahren, als Großprojekte wie Stadthalle und Ring finanziell weitgehend abgeschlossen waren, haben wir Grüne immer darauf gedrängt, in den Erhalt des Bestandes zu investieren. Es kamen stattdessen andere Projekte, zum Teil Prestigeprojekte. Erst viel zu spät kam Bewegung in Sachen Schulbau und jetzt

knappen wir daran rum und müssen selbst in diesem Bereich ein Projekt nach dem anderen schieben.

DAS können und müssen wir Grüne der Verwaltung und Stadtratsmehrheit vorwerfen.

Was wir Ihnen per se nicht vorwerfen, ist, dass wir neue Schulden aufnehmen. Das ist manchmal notwendig und gerechtfertigt, manchmal auch finanziell sinnvoll. Es kommt immer auf die Umstände an. Wenn wir trotz gestiegener Steuern – und ich weise nochmals darauf hin, dass auch der Einkommensteueranteil einen wesentlichen Teil unserer Einnahmen ausmacht, nicht nur die Gewerbesteuer – es nicht mehr packen, den gesetzlich vorgeschriebenen Zuführungsbeitrag zu erwirtschaften, dann läuft etwas grundsätzlich falsch.

Von uns können Sie nicht erwarten, dass

wir einen alternativen Haushaltsplan vorstellen. aber wir müssen registrieren, dass sie Jahr für Jahr letztlich das abgelehnt haben, was wir neben einer finanziellen Perspektive für die Stadt in Zeiten des Klimawandels für unabdingbar halten:

- eine nachhaltige ökologische Entwicklung der Stadt
- den vermehrten Einsatz erneuerbaren Energien
- die Entwicklung eines klima- und stadtverträglichen Verkehrsszenarios mit Beruhigung des Verkehrs
- die Durchsetzung von Beschlüssen wie z.B. Maßnahmen zur Verkehrswende und Stärkung des ÖPNV

All das würde zu einer Verminderung des CO₂-Ausstosses in der Stadt beitragen und wäre ein wichtiger Schritt. Stattdessen passiert das Gegenteil: Der ÖPNV wird gekürzt,

Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Innenstadt werden nicht einmal langfristig im Haushalt eingeplant, vom Ausbau der Radwege im Stadtkern ist auch nur wenig zu sehen.

Wir nennen uns klimafreundliche Stadt, aber welchen Strom bezieht die Stadt für ihre Immobilien? Den ganz normalen Standard-Strommix anstatt mit gutem Beispiel voran zu gehen und von unserer AVG den Ökostrom AVG.Klima.Regional zu ordern, Nachhaltige regionale Ökostromerzeugung mit 100% Strom aus erneuerbaren Energien.

Denn zur Zukunft unserer Stadt gehört nicht nur die finanzielle Lage, sondern auch das Klima.

Und derzeit sieht es so aus, als ob beides den Bach runtergeht wie man in Aschbersch so schön sagt. Der kommende Stadtrat wird noch mehr Schwierigkeiten haben, als wir jetzt, etwas

zu bewegen.

Kanäle sanieren wir, wir akzeptieren sogar notgedrungen Mehrausgaben von zehn Millionen Euro beim Projekt Regenüberlaufbecken Willigisbrücke. Eine Schuldzuweisung will ich hier gar nicht vornehmen, aber eines muss klar sein: Der Stadtrat war da außen vor. Auch nicht wir Grüne, die ja für einige sonst an allem Schuld sind. Man kann dem Stadtrat höchstens vorwerfen, dass wir unseren eigenen Fachleuten getraut haben.

Wir nehmen als Stadt auch neue Kanalprojekte in die Hand, damit die Scheiße bei Hochwasser nicht aus den Gully kommt. Aber was tun wir bitteschön, damit Regen versickern kann? Damit Kanäle und Regenüberlaufbecken überhaupt erst gar nicht so belastet werden? Eindeutig zu wenig. Unser 1000-Bäumeprogramm sei in der Praxis nicht umsetzbar, weil zuviele Leitungen unter dem Asphalt liegen. Entsiegelung von

asphaltierten Flächen ist zu teuer und auch wenn die Wanderbäume in Damm ein nettes Projekt sind – es ist keine Lösung.

Ich bestreite gar nicht Herr OB, dass Sie sich um den Klimawandel und Starkregen Gedanken machen. Aber uns erscheint es so, dass in klassischer Manier reagiert wird mit technischen Maßnahmen, anstatt die Ursachen anzugehen und dem Wasser eine Möglichkeit zu geben, zu versickern.

Wir geben aber auch zu, dass die Verwaltung auch gute Ideen hat.

Das Beispiel Schwammstadt ist bezeichnend: Die Stadt bewirbt sich um ein mit 4,3 Millionen Euro großzügig finanziertes Projekt. Notwendige Eigenmittel: Anfangs 100.000 Euro, dann vier Jahre lang jeweils 350.000 Euro, insgesamt 1,4 Mio Euro. Das Projekt: Ein Teil betrifft die Entsiegelung einer Kreuzungsfläche, gleichzeitig die

Anpflanzung von Laubbäume mit verschiedenen Bewässerungstechniken aus Brauchwasser. Der zweite Teil betrifft die Kläranlage, um speziell aufbereitetes Klärwasser als Brauchwasser für die gesamtstädtische Pflanzenbewässerung nutzen zu können. Beides Maßnahmen, um die wir mittel- evtl sogar kurzfristig sowieso nicht herumkommen, wenn wir den sogenannten Grünen Gürtel der Stadt und die Grünflächen erhalten wollen, ohne unser Trinkwasser anzutasten.

Hört sich gut an, oder?

Dazu muss man sagen, dass der Stadtrat bei der Projektbewerbung erst gar nicht gefragt wurde. das hat die Verwaltung von sich aus gemacht. Gratulation! Das ist ernst gemeint! Als sich das Baureferat und Stadtplanungsamt beim

Architektenkongress in der Hochschule dafür selber lobte – zu recht – gab es auch von mir Beifall dafür. Und dann, wenige Wochen später, sagen die gleichen, die das Projekt gestartet haben

und sich dafür feiern ließen, dass sie das gar nicht arbeitstechnisch leisten können. Und der Kämmerer warnt davor, dass man ja befürchten müsse, dass es zu einer Kostensteigerung käme. Damit hat er ja nicht einmal Unrecht: Aber nimmt man das als Maßstab, dürften wir gar nichts mehr bauen oder sanieren.

Gleichzeitig erhöht man die Verschuldung, um 34 neue Stellen zu schaffen, obwohl täglich 140 Stellen gar nicht besetzt sind. Dafür ist Geld da, dafür verschulden wir uns, dazu stehen auch wir. Aber nicht für eine Schwammstadt? Das ist nicht nachvollziehbar.

Insofern erwarten wir Verständnis für unsere Entscheidung, den vorlegten Haushalt abzulehnen. Wir sind durchaus bereit Verantwortung zu tragen und entsprechend zu handeln. Die Art und Weise der kommenden Verschuldung und die mangelnde Perspektive wollen und können wir aber nicht verantworten und lehnen daher den vorgelegten Haushalt

ab.